

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 4 (1928)
Heft: 43

Artikel: Der Gong erschallt!
Autor: Koszella, Leo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Gong erschallt!

VOM APPETIT AUF HOHER SEE UND SEINER BEFRIEDIGUNG

von DR. LEO KOSZELLA

Mit 4 Aufnahmen aus den Dampfern «New York» und «Albert Ballin»
der Hamburg-Amerika Linie

Eigentlich ist es ja nicht immer und überall ein Gong. Meist rennt ein rotwangiger, weißbekittelte Schiffsboy durch die Decks und schmalen, blitzblanken Korridore, mit gellender Glocke die Heilsbotschaft verkündend, daß es wieder einmal etwas zu füttern gibt. Und die Schallwellen dieser Botschaft, auf die in allernächster Nähe das Trommelfell recht schmerhaft reagiert, sind auch nicht allen Ohren gleich angenehm. Einigen scheint es, als hört sie ein noch fernes Gewitter gefahrdrohend rollen. Und diese Minderheit wandelt sich recht unberechenbar zu ganz unparlamentarischer Mehrheit, wenn es Windstärke acht oder noch Schlimmeres gibt. Dann könnte sich des Schiffsboys schrilles Glöckchen in Nachtgallenschlag und Sirenengesang verwandeln, die Düfte verführerischster Speisen aller Zeiten und Zonen könnten wie einst die Dämpfe die orakelnde Pythia im Tempel zu Delphi in herrlichste Rauschzustände versetzen: die einladend harrenden Speisesäle würden leer bleiben wie unsere Museen oder eine Klassikvorstellung im August. Aber das sind glücklicherweise nur Ausnahmen. Denn selbst der alte Griesgram Ozean hat sich seine Putsch-

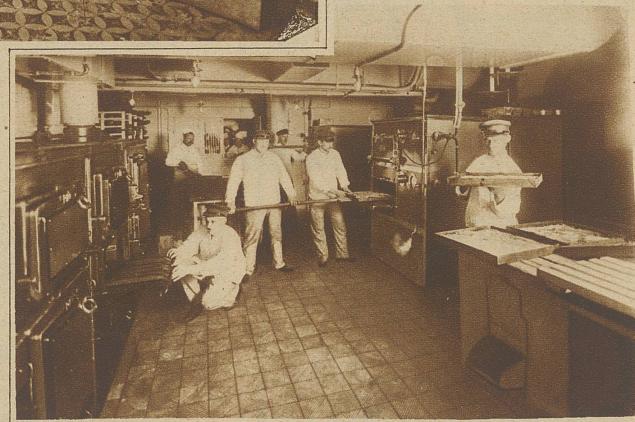
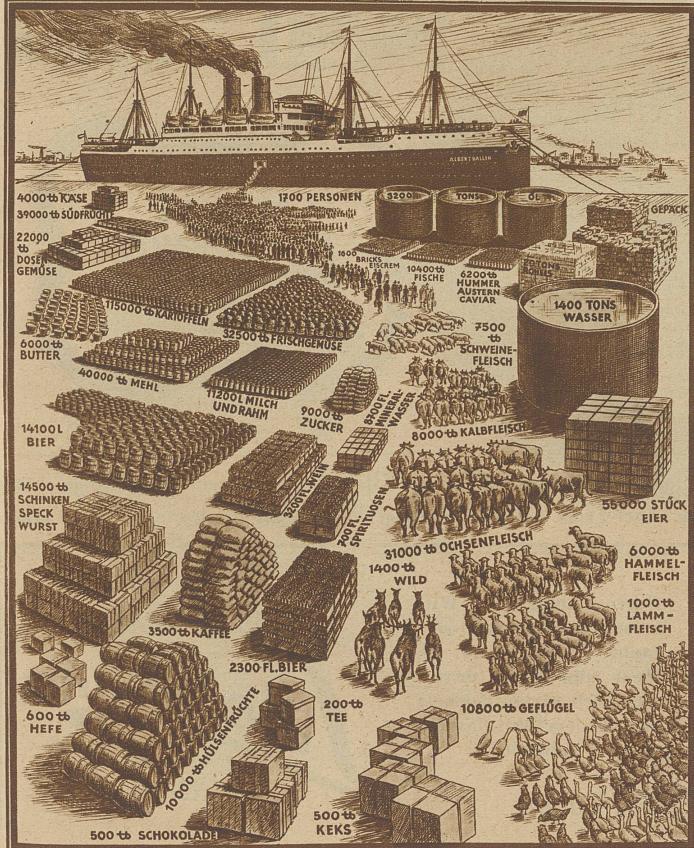
gelüste abgewöhnt und seinen uralten Groll auf bestimmte Jahreszeiten und Zonen verlegt (was unliebsame Ausnahmen nicht ausschließt). Im allgemeinen entwickelt alles regsten Appetit, wozu der wohl allen Menschenkindern innewohnende Egoismus verführt, der allen einflüstert: es kostet nichts — weil man alles voraus bezahlt, kommt es einem so gratis vor! — und nimm, was du bekommst. Ich dich krank und die Gesellschaft pleite! So eine Gelegen-



Blick vom
Grillraum in
ein Nebenzimmer
der «New York»



Bild rechts:
Die Küche 1. Klasse des «Albert Ballin»



Die Bäckerei liefert während der Überfahrt täglich Irisches Brot

heit zur Mastkur kommt nicht so leicht wieder. Und selbst Damen vergessen Kalorien, schlanken Linie und alle damit zusammenhängenden Mene Tekel Upharsin und füttern von früh bis spät. In der 3. Klasse ist ja die Auswahl ein wenig beschränkt, für jede Passagierklasse eine und je eine für die orthodoxen Juden und die Mannschaften. Jede Küche arbeitet für sich unter einem eigenen Chef, die wiederum einem Oberküchenmeister unterstehen: Keine übernimmt die Ueberbleibsel der andern. Von den Ueberbleibseln wird eine 4. Klasse ernährt: die der mitwandernden Möven und Fische. Nur Bäckerei und Kartoffelschälerei sind für alle gemeinsam. Jeder Chef rechnet für sich ab, empfängt die erforderlichen Rohmaterialien nach Gegenzeichnung von Oberküchenmeister und Zahlmeister beim Lagerverwalter, der dem Zahlmeister direkt untersteht. Das gewährleistet reibungsloses Funktionieren des riesigen Apparates. Denn eine «Abfütterung» von 1700 Personen auf vollbesetztem Schiff ist gerade keine Kleinigkeit. Es ist in der Tat imposant, wie hier auf verhältnismäßig

kleinem Raum modernste technische Einrichtungen durch geschickte Zusammenarbeit dem Reisegenuss wesentlich erhöhen helfen, aus 6–10 oft mit Hängen und Bangen erwarteten Tagen eine unvergleichliche Erholungszeit zu machen verstehen. Man glaubt sich in eine Küchenausstellung versetzt, so unwirklich und märchenhaft wirkt das Ganze mit der Menge der originellen Kochgestalten und des ungemein geschäftigen Treibens in diesen Küchenköpfen, denen vor allem gelegentlich der Hauptmahlzeiten die berückendsten Produkte — einfach zum Anbeißen! — entströmen, von einer Ummenge von Stewards «auf Händen getragen» und besonders in der 1. Klasse zu einfach die Magenwände zerreißender Schau gestellt werden.

Aber noch interessanter ist ein Blick hinter die Kulissen dieser kulinarischen Revue. Also ein Blick in die Provinträume. Noch manche Landratte glaubt, daß solch ein Schiff lebendes Vieh mitschleppen, daß es da unten in seinem Bauche künstliche Almen gibt, auf denen idyllisch Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Rehe und allerlei Geflügel einträchtig zum Gaudium aller Seetüchtigen weiden. Sie bedenken nicht, daß diese Art der Proviantierung wesentliche Nachteile für den Passagier mit sich brächte und die heutige Entwicklung der Kühlkabinen eine viel phantastische Variierung der Speisekarte ermöglicht. Jede Ware wird nach ihrer Eigenart aufbewahrt und frisch wie am ersten Tage erhalten. Insbesondere die verschiedenen Fleisch- und Fischsorten, aber auch Gemüse, Obst, Butter usw. Die Türen sind hermetisch verschlossen, die Temperatur, von außen kontrollierbar, wird vom Maschinen- und Steuerraum aus kontrolliert. Betreten werden diese Räume nur ein- bis zweimal täglich. Vor allem ist Vorsorge gegen Feuergefahr getroffen. Einige Hebedrücke im Steuerraum genügen, um die Provinträume durch Inbetriebsetzen modernster Vorrichtungen besonders zu schützen. Außerst sinnreich konstruierte Apparate zeigen dem wachhabenden Offizier jedes im Entstehen begriffene Feuer, so daß sofort umfassendste Schutzmaßnahmen getroffen werden können.

Und so ist überall gesorgt, daß der Rhythmus sorglosen, entspannenden Genießens in keiner Weise gestört wird. Von 440 Mann der Gesamtbefestigung ver-

walten und verarbeiten allein 250 in den Küchen, Bäckereien, Provinträumen und Speisesälen die mitgeführten Riesenvorräte.

Nimmt man ein vollbesetztes Schiff mit 1700 Menschen an Bord, so ergibt sich schon die nette Kleinigkeit von 33 000 kg Frischfleisch jeglicher Gattung, 13 000 Flaschen Wein, Spirituosen, Mineralwasser, Eier (neben 14 000 l Faßbier) erfordern nicht mindere Sorgfalt. An die 60 000 kg Kartoffeln, 20 000 kg Mehl, 4000 kg Zucker, Hülsenfrüchte, 16 000 kg Frischgemüse, 11 000 kg Dosengemüse, 20 000 kg Süßfrüchte, 3000 kg Butter, 7000 kg Schinken, Speck und Wurst, 2000 kg Käse machen auch nicht gerade die geringsten Kopfschmerzen. Wo bleiben dann noch Fische, Hummern, Austern, Kaffee, Tee, Schokolade, Hefe, Kekse, die 55 000 Eier, das fertige Eiscrem und was sonst noch alles dazu gehört, die Behaglichkeit des Passagiers ein Maximum erreichen zu lassen? Denn auch der Verwöhnteste soll befriedigt und selbst ausgefallene Sonderwünsche nach Möglichkeit erfüllt werden. Vor allem aber sollen selbst diejenigen, die an eine bestimmte Diät gebunden sind, in der Reise kein Hindernis und keine Störung ihres Wohlbefindens sehen.

Das sieht alles sehr einfach aus, und der einzelne, der nicht hinter die Kulissen schaut, merkt auch nichts von der Kompliziertheit des dazu benötigten Apparates.

Kennt er ihn aber, dann schmeckt es ihm doppelt so gut, und die Zufriedenheit mit dem eigenen Schicksal nimmt plötzlich unerwartet konziliante Formen an. Das Erlebnis einer solchen Reise wird intensiver, farbiger.

Denn die Liebe (auch zum Leben!) geht nun einmal durch den Magen.

Ein Heer in Stein

Ein Riesendenkmal, dessen Ausmaße die Pyramiden übertreffen und dessen erster Teil jetzt vollen-det ist, wurde vor kurzem in dem amerikanischen Staat Georgia eingeweiht. Es ist das gewaltige Monument, das dem General Robert E. Lee und den Kämpfern des Heeres der Südstaaten gewidmet ist, es

wird aus der Oberfläche eines gewaltigen Berges herausgemeißelt, der selbst ein einzigartiges Naturwunder ist. Der New Yorker Bürgermeister Walker sagte, als er das Denkmal für das amerikanische Volk übernahm, daß es noch dauern werde, wenn alle Monamente der Erde in Staub zerfallen seien. Der Berg, der diese Darstellung eines ganzen Heeres in Stein zeigt, erhebt sich von einer Ebene in Georgia zu einer Höhe von 900 Fuß und hat eine Ausdehnung von etwa 14 km. Sein Abhang, aus dem die Figuren herausgehauen werden, ist vollkommen senkrecht ohne die geringste Bewachsung. Gegenwärtig ist die Kolossalfigur des Generals Lee fertig, und sie läßt die Dimensionen ahnen, in dem das Ganze gehalten ist. Ein Knopfloch seiner Uniform ist 20 Zoll lang. Die Sterne an seinem Kragen haben einen Durchmesser von 18 Zoll. Das Schwert, das er in der Hand trägt, würde 60 t wiegen, wenn es herabgenommen würde. Die ganze Sphinx würde in seinem Kopf Platz haben. Von seinem Kopf bis zu den Hufen seines Pferdes ist eine Entfernung von 130 Fuß; die Länge des Pferdes beträgt 175 Fuß. Wenn auch die Gestalt Lees die Hauptfigur des Ganges ist, so wird sie doch von einem ganzen Heer von Kriegern begleitet; es sollen im ganzen 1300 Figuren in einem ungeheuren Fries von fast einem Kilometer Länge sich der Bergwand hinziehen. Der Kopf des Generals ist von 40 Arbeitern mit pneumatischen Bohrern geschaffen worden, die in Körben vom Gipfel des Berges herabgelassen wurden. In diesen Körben hin- und herschwingend, mußten sie mit riesigen Meßinstrumenten die Maße von den Modellen des Bildhauers übertragen. Dieser hat sein Atelier in der Ebene und steht durch Telefon in ständiger Verbindung mit den Werkleuten. Das Denkmal, dessen Hauptfiguren gegen Ende 1929 mit einem Kosten-aufwand von einer Viertelmillion Dollar vollendet sein soll, hat bereits eine längere Vorgeschiede. Der ursprüngliche Schöpfer des Werkes, der bekannte Bildhauer Gutzon Borglum, wurde durch Intrigen von seinem Posten entfernt und führt jetzt einen Prozeß gegen das Komitee. In der Wut über seine Absetzung hat er die bereits von ihm geschaffenen Teile aus dem Felsen abgesprengt, und so liegen tonnenschwere Granitblöcke am Abhang, die Trümmer seiner Figur des Generals Lee.

Rheumatische Schmerzen
machen auch Ihnen oft das Leben zur unerträglichen Qual. Da helfen **Aspirin-tabletten.**
Sie wirken stets schmerzstillend, so daß Ihnen das Dasein wieder freundlich und lebenswert erscheint.
Weisen Sie in Ihrem eigenen Interesse „Ersatz“ oder lose Tabletten zurück und verlangen Sie stets die Originalpackung „Bayer“. Preis für die Gläserröhre Frs. 2.— Nur in Apotheken erhältlich

Warum die Frauen mehr als die Männer?
Warum sind die Frauen mehr als die Männer den manigfaltigen Unpäßlichkeiten ausgesetzt, wie Migräne, Magenleiden, Appetitlosigkeit, Nervosität, Müdigkeit, Seifenteiche? Es kommt dies daher, weil die Frau im Laufe ihres Lebens mehr als der Mann durch die Körperbedingungen, mehr als der Mann der Verarmung des Blutes und der Abschwächung des Nervensystems ausgesetzt ist. Aus diesem Grunde greifen viele Frauen regelmäßig zu den Pink Pillen, besonders beim Wechsel der Jahreszeiten. Sie wissen nämlich aus Erfahrung, daß gerade die Pink Pillen das geeignete Heilmittel sind, um die Gesundheit zu erhalten und zu stärken, ihre Leibesfunktionen zweckmäßig zu regeln und die Unpäßlichkeiten zu verseuchen.

Bei den Pink Pillen handelt es sich um ein Mittel, was nur gebraucht, denn seit mehr als 20 Jahren bewährt tausende von Erfahrungen die überzeugende Heilwirkungen dieser Arznei in allen Fällen von Blutarmut, Neuralgien, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und des kritischen Alters. Magenleiden, Kopfschmerzen, unregelmäßiger Menstruation.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.



30 oder 50?

Gleich, ob eine Frau wie 30 oder 50 aussieht, jede Frau, selbst nach Überschreiten ihrer besten Lebensjahre, kann jugendlich erscheinen, wenn sie darauf Wert legt, dank der neuen wunderbaren amerikanischen Erfindung.

Royal Moorbad

entfernt sofort Fältchen, nervöse Linien, Mitesser, Pickel oder unsantere Gesichtshaut. Der Preis der für 8–9 Behandlungen ausreichenden Tube beträgt nur Fr. 4.— und ist in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie erhältlich.

Generaldepot: Doetsch, Grether & Cie. A.-G., Basel.



Im Falle unregelmäßiger Zustellung der „Zürcher Illustrierten“ bitten wir unsere geschätzten Abonnenten sich in erster Linie an das zuständige Postbüro zu wenden. Der Verlag.

Bergmann's Silienmilch-Seife
MARKE:
2 BERGMÄNNER
bewahrt die Hautalgo-drüsen vor Verstopfung, verhindert Pustelbildung, wirkt bleichend und verleiht blütenzarten, reinen Teint bei lieblich duftendem luftigem Schaum.

Gegen Unbilden der Witte-terung, Sonnenbrand oder rauhe Luft schützt die Haut und einen unvergleichlich zarten Schmelz verleiht dem Teint die nicht fettende

Bergmann & Co., Zürich

